

Studienmodul „Kartoffelproduktion“: Exkursion zum Max Rubner-Institut

Uni-Vorlesung, aber mal nicht im Hörsaal oder am PC! Dies konnten die Studierenden und Gasthörernden der Georg-August-Universität Göttingen kürzlich erleben. Im Rahmen des Studienmoduls „Kartoffelproduktion“ ging es auf Exkursion zum Max Rubner-Institut (MRI) nach Detmold. Dort erwartete die gut 30 Teilnehmer ein spannendes Programm rund um die Forschung zur Verarbeitung von Kartoffeln, insbesondere zu Frittiertechniken wie Pommes frites und Chips.

„Was für Kartoffelprodukte gibt es? Wie werden Pommes frites und Chips hergestellt? Welche Parameter spielen sowohl



Exkursionsteilnehmende beim Konsumententest von Kartoffelchips. Foto: UNIKA

beim Rohstoff als auch im Verarbeitungsprozess eine entscheidende Rolle? Diese und weitere Fragen wurden uns eingangs in einem Vortrag beantwortet. Bevor wir nach der Mittagspause in Kleingruppen das Institut näher kennenlernen durften“, erklärt eine Teilnehmerin. Die Wissenschaftler des MRI hatten dazu verschiedene Stationen vorbereitet, wie etwa Führungen durch das Technikum und durch die Labore. Demonstrationen zur Farbmessung bei Chips und eine Chipsverkostung rundeten das Programm ab.

Eine sehr interessante und abwechslungsreiche Veranstaltung mit vielen neuen Informationen zur Kartoffelverarbeitung und deren Forschung neigte sich am Nachmittag dem Ende. Der fachliche Austausch der Teilnehmenden untereinander war mindestens genauso spannend wie das Fachprogramm, denn hier trafen Studierende und Praktiker, die als Gasthörernde das Modul belegen, zusammen. Die Teilnahme am Studienmodul auch für exter-

ne Interessierte hat die Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V. (UNIKA) seit diesem Sommersemester ermöglicht. Vorteilhaft für die Gasthörernden ist das hybride Format der Lehrveranstaltungen.

Die Studierenden und Gasthörernden des Sommersemesters 2023 haben bereits zwei Drittel der Lehrveranstaltungen gehört. Im Fokus der Vorlesungen standen dabei die Themenbereiche Züchtung, Inhaltsstoffe, Sensorik, Produktionstechnik, Kartoffelmärkte, ökologische Kartoffelproduktion sowie Makro- und Mikronährstoffe. Für die verbleibende Zeit stehen noch betriebswirtschaftliche und rechtliche Aspekte in der Kartoffelproduktion auf dem Lehrplan sowie Phytopathologie und Unkrautmanagement. Eine weitere Exkursion zur Landwirtschaftskammer Niedersachsen schließt die Vorlesungsreihe ab. Im Juli und nochmals im Oktober wird eine Abschlussprüfung angeboten werden.

Das Studienmodul „Kartoffelproduktion“ wird seit mehr als 20 Jahren an der Georg-August-Universität Göttingen gelehrt und seit dem Sommersemester 2022 nun in enger Zusammenarbeit und Unterstützung mit der UNIKA angeboten. <<

Bundesregierung will Handelspolitik reformieren

Über 50 Teilnehmer folgten der Einladung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zum Verbändegespräch zur Agrarhandelspolitik am 6. Juni 2023 nach Berlin. Seitens des BMEL wurden einleitend die Beeinträchtigungen und Auswirkungen der Handelspolitik durch die sich überlagernden Krisen sowie die sich daraus ableitenden steigenden Anforderungen an Nachhaltigkeitsaspekte angesprochen. Letztere seien auch wichtig, um die Akzeptanz der Öffentlichkeit für den internationalen Handel nicht zu verlieren. In dem am 1. Juli 2022 von der Bundesregierung verabschiedeten Eckpunktepapier zur Handelspolitik steht u. a., dass

- der Großteil des deutschen Außenhandels „über die WTO“ stattfindet und die Bundesregierung die Regeln des globalen Handels reformieren möchte (z. B. neue Regeln zu marktverzerrenden Subventionen, Ausrichtung am Pariser Klimavertrag sowie den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen).
- beim Abschluss von EU-Handelsverträgen die Abhängigkeit von einzelnen Ländern reduziert sowie Importländer wie auch Absatzmärkte breiter aufgestellt werden sollen. Zudem sollen internatio-

nale Verträge und Abkommen (Internationale Arbeitsorganisation, Pariser Klimaschutz-Abkommen, Übereinkommen zur biologischen Vielfalt, Nachhaltigkeitsstandards) in allen Handelsverträgen auf EU-Ebene sanktionsbewehrt verankert sowie effektiv durchgesetzt werden. Die EU sehe sich hier in einer Führungsrolle.

Anschließend kamen die laufenden Verhandlungen der EU über Handelsabkommen zur Sprache, etwa mit Neuseeland, Indien, Indonesien, Kenia, Chile und Mexiko. Mit MERCOSUR wurde bereits 2019 eine politische, grundsätzliche Einigung erzielt und derzeit wird eine Zusatzvereinbarung zur Nachhaltigkeit sondiert. Bezüglich Ukraine hob der BMEL-Vertreter die EU-seitigen Solidaritätsmaßnahmen (Aufhebung von Importzöllen, Quoten und defensive Maßnahmen) hervor.

In der Diskussion betonte der DBV-Vertreter zu MERCOSUR, dass die damals vom Thünen-Institut erstellte Studie zur Folgenabschätzung angesichts der Farm-to-Fork-Strategie sowie der Auswirkungen der Ukraine-Krise nicht mehr aktuell und damit als Referenz für einen schnellen Verhandlungsabschluss ungeeignet sei. Die Einbindung von Nachhaltigkeitsaspekten in

Handelsabkommen, Vereinbarungen über einheitliche Qualitätsstandards oder auch die Gefahr von Leckage-Effekten aufgrund einseitiger, strenger Verpflichtungen (etwa auch im Bereich Pflanzenschutzmittel-Gesetzgebung) wurde auch von anderen Teilnehmern angesprochen.

Seitens der Kartoffelverbände UNIKA und BVS wurde u. a. die agrarpolitische Bedeutung bzw. Einordnung produktbezogener gekoppelter Zahlungen im WTO-Regelwerk hinterfragt und dazu ergänzend die von China verhängten Strafmaßnahmen bei der Einfuhr von Kartoffelstärke aus der EU angesprochen. Im Untersuchungszeitraum 2017–2022 haben EU-weit fünf Länder (CZ, FR, LV, PL, FI) für Stärkekartoffeln Direktzahlungen gewährt, über immerhin jährlich mehr als 70.000 ha (1/3 der EU-weiten Gesamtfläche) im Umfang von rd. 17 Mio. Euro. Deutschland gehörte nicht dazu und hat auch künftig keine diesbezügliche Absicht, weshalb Strafzölle für Kartoffelstärke aus Deutschland als nicht gerechtfertigt angesehen werden und damit erst recht keine Fortführung der Strafmaßnahmen. Das BMEL hat hierzu zugesichert, dies in bilateralen Gesprächen mit chinesischen Vertretern mit aufzunehmen. <<

UNIKA-Vorstand beim Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie

Einen Einblick in die Forschungsfelder des Leibniz-Instituts für Agrartechnik und Bioökonomie (ATB) in Potsdam bekam der Vorstand der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e. V. (UNIKA) Mitte Juni im Rahmen seiner Sommersitzung. „Über die Anfrage des gegenseitigen Kennenlernens von UNIKA und ATB habe ich mich außerordentlich gefreut, denn der Austausch mit der Praxis ist für uns in der Wissenschaft von zentraler Bedeutung“, hob Prof. Dr. Barbara Sturm, wissenschaftliche Direktorin des ATB, in ihrer Begrüßungsrede hervor.

Nach der Begrüßung sowie der Vorstellung der Forschungsarbeit und des Aufbaus des ATB in Potsdam durch Prof. Dr. Sturm präsentierte Dr. Sebastean Schwarz, Geschäftsführer der UNIKA, die Konzeption der UNIKA als stufenübergreifende Werkbank für die deutsche Kartoffelwirtschaft.

„Die Vielfalt an Forschungsthemen, die am ATB bearbeitet werden, ist schon beeindruckend. Die gemeinsame Diskussion zeigte deutlich, dass auch zahlreiche Schnittpunkte mit Themen der Kartoffelwirtschaft existieren. Wir haben z. B. in-



Sommersitzung des UNIKA-Vorstands beim Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie.

tensiv erörtert, ob Agromechatronik und Sensorik zur Krautregulierung oder zur Durchwuchsbekämpfung genutzt werden könnten“, erläutert Leo von Kameke, stellvertretender Vorsitzender der UNIKA.

Die lebhafteste Diskussion wurde bei einem Rundgang über den Forschungscampus des ATB fortgeführt. In der Agrome-

chatronikhalle standen Digitalisierung und Robotik im Fokus des Austausches. Im Frischetechnikum informierten Wissenschaftler über ihre Arbeit in den Bereichen Lagerung und Verpackungen. Beim Besuch der Pilotanlage für Biochemikalien erfuhr der UNIKA-Vorstand, wie Milchsäure aus Bioresten, wie beispielsweise aus Kartoffelschalen, hergestellt werden kann.

„Wir werden auch zukünftig im Dialog bleiben, denn es gibt viele gemeinsame Themen. Es war für beide Seiten ein fruchtbarer und interessanter Austausch“, resümiert Prof. Dr. Sturm und von Kameke. <<



Dr. Volker Dworak erforscht am Beispiel der Kartoffel den Einsatz von 5-G im landwirtschaftlichen Pflanzenbau.



Ein Themenbereich des ATB ist die Forschung zur Lagerung und Verpackung von Obst und Gemüse.

Fotos: UNIKA

CIPC-Monitoring

Der vorläufige Rückstandshöchstgehalt (tRHG) für CIPC in Kartoffeln soll nach dem Prüfverfahren von 0,4 mg/kg auf 0,35 mg/kg gesenkt werden. Die CIPC-Rückstände nehmen in ganz Europa ab, dennoch wird auch für die kommenden Jahre ein temporärer RHG benötigt. Aus diesem Grund ist die Teilnahme der Betriebe am CIPC-Monitoring über die Verbände auch zukünftig dringend erforderlich!

Die auszufüllenden Bögen und auch die Anleitung zur Lagerreinigung können über die DKHV-Geschäftsstelle (info@dkhv.org) nachgefragt werden. Die Vorgaben der Reinigung sollten eingehalten werden, sodass die erhobenen Daten aussagekräftig sind. <<